Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1852

96 (12.8.1852)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 96. Donnerstag, den 12. August 1852.

Zur Nachricht.

Auf mehrseitige Anfragen wird den verehrlichen Abonnenten des Landboten bemerkt, daß der Preis für ein Exemplar des Landboten (als Amtsblatt) in den Großh. Bezirksämtern Sinsheim und Neckarbischofsheim per Halbjahr, außer der Zustellgebühr, nur 1 fl. 45 kr. beträgt. — Diejenigen, welche 2 fl. 15 kr. bezahlen mußten, wollen sich wegen Rückvergütung des Mehrbetrags an die betreffende Großh. Zeitungsexpedition wenden.

Außer der auf dem Zeitungskonto verzeichneten Bestellgebühr haben die Abonnenten an den Ueberbringer des Blattes keinen weitern Trägerlohn zu entrichten.

Heidelberg, im August 1852.

Die Expedition.

[805] Die Landeshuldigung betr.

Beschluß.

Nro. 23,836. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 10. v. Mts., Nro. 9930, werden die Bürgermeister des Amtsbezirks angewiesen:

a) ein Verzeichniß aller Ortsangehörigen, welche bis zum 9. September d. J. das 21. Jahr zurückgelegt und den Huldigungs-Eid Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich, Regenten von Baden, noch nicht geleistet haben (wobei jedoch die s. g. Neutäufer und die des Staatsbürgerrechts verlustig Erklärten nicht aufzunehmen sind) zu fertigen und binnen 8 Tagen einzusenden;

b) die in diesem Verzeichniß aufgeführten Personen zur Ablegung des Huldigungs-Eides auf

Donnerstag den 9. September, 8 Uhr,
in das Rathhaus dahier

mit pfarramtlichem Eidesbelehrungszeugniß versehen vorzuladen und dabei den betr. zu eröffnen, daß jeder unentschuldigt Ausbleibende in eine angemessene Geldstrafe verfällt werden wird.

Die Großh. Pfarrämter und das Großh. Bezirks-Rabbinat ersuchen wir hiemit, die Huldigungs-Pflichtigen über die Wichtigkeit des Eides belehren und ihnen Zeugniß hierüber ertheilen zu wollen.

Sinsheim den 1. August 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

[814] Zuzenhausen.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Johann Adam Roster Eheleute in Zuzenhausen die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den 13. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Zuzenhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein Wohnhaus Nro. 90 in der s. g. Rechgasse, taxirt zu	250 fl.
Circa 4 Ruthen Gartenplatz	2 fl.
12 Stück Ackerfeld, circa 7½ Viertel	490 fl.
31½ Ruthen Wiese	25 fl.
	767 fl.

Sinsheim, den 9. August 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.
J. Stuhl.
Notar.

[812] Sinsheim.

Zwangs-Liegenschaftsversteigerung.

Dem Bierbrauer Ludwig Doll jung von hier werden die bei der ersten Versteigerungstagfahrt nicht losgeschlagenen 3 Aecker von etwas mehr als 1 Morgen 86 Rth. Wiesen und 5 Rth. Garten, zus. im Anschlag von 370 fl.

Montag den 23. dss. M., Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus wiederholt der Versteigerung ausgesetzt, und dabei endgiltig zugeschlagen, selbst wenn das höchste Gebot unter dem Schätzungspreis bleibt.

Sinsheim, den 6. August 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.
J. Stuhl.
Notar.

[815] Kirchardt.

Maurerarbeit-Vergebung.

Donnerstag den 19. l. M., Nachmittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause eine zu 60 fl. 22 kr. veranschlagte Maurerarbeit an den Wenigstnehmenden vergeben, nemlich der Verputz auf der Wetterseite des evangel. Pfarrhauses und seiner Oekonomiegebäude; wozu die lusttragenden Hrn. Maurermeister eingeladen werden.

Kirchardt, den 9. August 1852.

Namens des ev. prot. Kirchengemeinderaths
Hepp, Pfarrer.

Aufforderung.

[813] Die Conscription pro 1853 betr.

Nro. 14,409. Nach dem Taufbuchsauszuge des evangel. Pfarr-Amtes Hüffenhardt wurde daselbst am 5. Dezbr. 1832 Karl Leinberger geboren, unehelicher Sohn der Maria Leinberger, Tochter des Johann Georg Leinberger, Bürgers zu Bärenthal bei Bitsch, welche damals Dienstmagd des Joseph Stai, Seiltänzer und Mechanikus aus Neustadt an der Haardt, war, auf der Durchreise geboren. Da dahier weder der Aufenthaltsort noch der Heimathsort der Mutter oder ihres conscriptionspflichtigen Sohnes bekannt ist,

so setzen wir die Großh. Conscriptionsämter mit dem Ersuchen in Kenntniß, denselben in die Aufnahmsliste seiner Heimath aufzunehmen, und uns hiervon zu benachrichtigen.

Neckarbischofsheim, den 7. August 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Benitz.

vdt. Kuhn.

---

[809] Mosbach.

Offene Straßenwartsstelle.

Nro. 851. Es ist in unserm Bezirk eine Straßenwartsstelle mit dem Wohnsitz Aglasterhausen oder Helmstadt zu besetzen, wozu sich die Lusttragenden unter Vorlage von Zeugnissen über ihren Leumund, gesunde Körperbeschaffenheit und Lebensalter bei unterzeichneter Stelle binnen 4 Wochen zu melden haben.

Mosbach, den 6. August 1852.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Hof.

Verein

zur Belohnung treuer Dienstboten.

[800] In Folge des §. 19 der Statuten werden nunmehr alle diejenigen Dienstherrschaften, deren Dienstboten in diesem Jahre auf Preise Anspruch machen, aufgefordert, sich längstens bis zum 14. August bei dem unterzeichneten Vorstand des Verwaltungsraths mündlich oder schriftlich zu melden, damit ihnen der vorgeschriebene Fragebogen zur Beantwortung eingehändigt werden kann.

Der vollständig zu beantwortende und von der Dienstherrschaft zu unterzeichnende Fragebogen ist längstens bis zum 31. August wieder einzusenden.

Jeder nach dem 31. August einkommende Fragebogen wird nicht mehr berücksichtigt.

Die schriftliche Meldung hat weiter nichts zu enthalten, als den Namen und Wohnort der Dienstherrschaft und den Namen des oder der Dienstboten, welche sich um Preise bewerben, und die kurze Bitte um Zusendung eines Fragebogens.

Nach §. 7 der Statuten haben Ansprüche auf einen Preis ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion und der Heimath alle Dienstboten:

a) die sich in Wohnung, Kost und Lohn einer Dienstherrschaft befinden, die zur Zeit der Meldung im Amtsbezirk ansässig und Vereinsmitglied ist.

b) welche wenigstens sechs Jahre lang ununterbrochen bei einer und derselben Dienstherrschaft mit Treue und Fleiß gedient, sich während dieser Dienstzeit das Zeugniß eines sittsamen und tadellosen Wandels erworben und durch Sparsamkeit ausgezeichnet haben.

Nach §. 14 der Statuten kann außerdem ohne Rücksicht auf die Zahl der Dienstjahre für außerordentliche mit persönlicher Gefahr verbundene Dienstleistungen ein bedeutenderer Preis ertheilt werden.

Die Preisvertheilung wird im Monat Oktober stattfinden.

Sinsheim, den 1. August 1852.

Der Vorstand des Verwaltungs-Raths.

Dr. Wilhelmi.

Karlsruhe. Durch A. h. Ord. Nr. 75 vom 5. d. ist der Portepeefähnrich Al. Weber vom 4. Infanteriebataillon als Feldwebel zu dem 9. Infanteriebataillon versetzt worden.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 10. Aug. (B. Ldz.) J. K. H. die Prinzessin Amalie von Schweden, die durchlauchtigste Schwester J. K. H. der Großherzogin Sophie, ist gestern, von Wien kommend, zu einem längeren Besuch hier eingetroffen und im großh. Schlosse abgestiegen.

Karlsruhe, 9. August. Nach der Bad. Ldz. sind höchsten Orts die Besatzungsverhältnisse der Infanterie für die nächste Zukunft folgendermaßen festgesetzt worden: Bataillon 1, 5, 6 nach Karlsruhe, 2 und 3 nach Mannheim, 8 und 9 nach Konstanz, 4 und 7 nach Rastatt, 10 und Schützen nach Freiburg. — Wir hatten gestern Abend hier das Schauspiel einer Luftschifffahrt, ausgeführt von einem hiesigen Bürger, Hrn. Werzinger. Er fertigte den Ballon mit Allem, was dazu gehört, selbst, und stellte ihn vor einigen Wochen der öffentlichen Besichtigung aus. Gestern war der Tag, wo derselbe in dem schwindelnden Luftraum sich erproben sollte. Der Füllung, welche auf dem Platze der Feuerwehr vor sich ging, sah eine große Zuschauermenge zu; die polizeilich angeordneten Vorversuche gelangen, und so stieg denn das Luftschiff um 7 Uhr mit seinem kühnen Erbauer majestätisch in die Luft. Bei nur schwachem Nordost-Wind bewegte sich der Ballon über den großh. Park und den Hardtwald, stieg bis zu einer auf 5000 Fuß geschätzten Höhe empor und kehrte um ½9 Uhr zur Erde herab. Hr. Werzinger kam bei Stutensee ohne den mindesten Unfall auf dem Felde an, wo ihm die herbeigeeilten Landleute beim Einpacken des Ballons behilflich waren. Er fuhr mit demselben nach Blankenloch, wo er übernachtete und kam heute mit dem Ballon wohlbehalten hier an.

Mr. Godard wird am k. Sonntag in Frankfurt eine zweite Luftfahrt unternehmen, und zwar in Begleitung eines Reiters zu Pferd.

Se. Kön. Hoh. der Kurfürst von Hessen und Gemahlin haben am 7. d. eine Reise nach Ostende angetreten.

In Mainz ist am Abend des 9. August ein Wohnhaus nebst Scheune abgebrannt.

Die neue Einführung in Bayern, daß das Getreide gewogen wird, findet allgemeinen Beifall.

Vom Haardtgebirge wird das Auftreten der Traubenfäule gemeldet.

Ludwigshafen. Se. Maj. der König hat die Bewilligung zu einer Hauskollekte im ganzen Königreich Bayern ertheilt, deren Ertrag zum Aufbau von zwei Kirchen dahier, einer katholischen und einer protestantischen, bestimmt ist.

Stuttgart. Sicherem Vernehmen nach werden die Bevollmächtigten der den Darmstadter Verträgen beigetretenen Staaten zu der bereits von uns erwähnten Konferenz in Zoll- und Handelssachen am 10. d. hier eintreffen. Die Berathungen werden, so weit bis jetzt bekannt, Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. stattfinden.

Aus dem Oberamtsbezirk Oberndorf meldet der „Staatsanzeiger" abermals einen Mord, den dritten innerhalb 2 Wochen! Es ist ein Gattenmord.

In Untertürkheim soll eine amerikanische Gitterbrücke über den Neckar gebaut werden, die zu 56,000 fl. veranschlagt ist.

Aus Köln schreibt man: Gestern Abend (5. August) hat eine ruchlose Hand einen Kanonenschlag auf ein Fenster des erzbischöflichen Palastes gelegt, welcher zwischen 10 und 11 Uhr mit einem Knall zerplatzte, und seine Füllung mit Rehposten nach allen Seiten entlud. Das Fenster wurde zerschmettert und in dem betreffenden Zimmer allein fand man über 50 hineingeschleuderte Posten. Das Zimmer diente zu einem Flaschenkeller. Der Urheber des Bubenstücks ist nicht bekannt.

Nach der „N. Pr. Ztg." soll mit Nordamerika Seitens Preußens ein Post-Vertrag abeschlossen sein, laut welchem das Porto für einen einfachen Brief von allen Punkten der Vereinigten Staaten zu allen Punkten des deutschen Postvereins 12½ Sgr. kosten würde.

Die königl. Eisengieserei in Berlin hat für den König ein Zelt aus gewalztem Gußeisen angefertigt, das 20 Fuß tief und 115 Fuß lang ist. Es enthält einen Speisesaal, Zimmer für die Adjutanten, die Dienerschaft u. s. w. Das ganze Zelt kann in einigen Minuten auseinander genommen und wieder aufgestellt werden. Für den russischen Kaiser wurde im Jahr 1839 ein ähnliches angefertigt.

Wien. Se. Maj. der Kaiser wird am 14. d. hier eintreffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Empfang wird den getroffenen Anstalten nach ganz außerordentlich glänzend werden. — Die Erzherzogin Sophie und die Königin von Preußen sind in Ischl angekommen.

Bei dem Bau der großen Triumphpforte in Wien hat sich der Unfall ereignet, daß durch den Umsturz eines großen Balkens ein Arbeiter getödtet und vier stark beschädigt wurden.

Nach der „A. Zg.“ ist ein kais. Patent erschienen, wodurch das Landwehrinstitut aufgehoben, und dafür eine Armeereserve mit zweijähriger Verpflichtung ausgedienter Soldaten eingeführt wird.

Aus der Schweiz gehen traurige Berichte über Verheerungen durch Gewitter, Hagelschaden, Ueberschwemmungen, verbunden mit Verlust von Menschenleben, ein. Im Kanton Bern steigt die Noth der Armen.

Auf die Nachricht von der Ausführung der bad. Eisenbahn von Basel durch Schaffhausen nach Konstanz haben sämmtliche Zünfte von Schaffhausen den Beschluß gefaßt, ihre Zunftgebäude zu veräußern, und ihr sämmtliches Vermögen der Regierung zu den Bauten zur Verfügung zu stellen.

Die Straßburger Eisenbahn wird am 12. d. dem Publikum eröffnet werden. Die Direktion läßt Crampton'sche Lokomotiven anfertigen, mit denen man die Fahrt von Paris nach Straßburg in 9 bis 10 Stunden zu machen gedenkt.

Aus dem obern Elsaß. In Willer bei Thann haben sehr ernste Arbeiterunruhen stattgehabt. Die Arbeiter in der Fabrik des Hrn. Isaak Köchlin hatten eine Lohnerhöhung verlangt, und als die ihnen nicht gewährt wurde, die Arbeit eingestellt. An der Arbeitseinstellung mögen ungefähr 1300 Personen beiderlei Geschlechts Theil genommen haben. Hr. Köchlin, der im Jahr 1848 für seine Arbeiter große Opfer gebracht hat, erbot sich zu einer Erhöhung um 10 Proz. Die Arbeiter verlangten jedoch 17 Proz. Hr. Köchlin ging darauf nicht ein, sondern erklärte Jeden für entlassen, der sich nicht mit seinem Anerbieten zufrieden geben würde. Sie verhielten sich ruhig, bis der Friedensrichter von Thann am 4. d. in Willer erschien, um einen Rädelsführer zu verhaften. Derselbe wurde auch festgenommen, aber den Gendarmen durch die zusammengerotteten Massen wieder entrissen. Nun kamen 4 Gendarmen mit einer Infanterieabtheilung von 55 Mann, um den Befreiten, wie mehrere Arbeiter, die sich bei seiner Befreiung besonders hervortaten, zu verhaften. Auch diese Operation wurde durch die tumultuirende Menge, die sich zum Theil in trunkenem Zustand befand, vereitelt. Am andern Morgen, 5. d., erschienen nun der Unterpräfekt und der Staatsprokurator mit einem Gendarmerieoffizier, 6 Gendarmen und 170 Mann von der Garnison zu Tann in Willer. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt, welche sich weigerten, sich zurückzuziehen. Das Militär lud vor ihren Augen die Gewehre und drang ein, ohne jedoch von den Waffen Gebrauch zu machen. Sofort wurde die Untersuchung eingeleitet, in deren Folge 17 Verhaftungen vorgenommen wurden. Am Abend zogen die Behörden und die Truppen mit den Gefangenen ab, verfolgt von Drohungen und Steinwürfen, so daß die Nachhut der Truppenabtheilung genöthigt war, die wüthenden Massen mit dem Bajonett zurückzuweisen. Ein Arbeiter, der einen Bajonettstich erhielt, wurde hier noch festgenommen. So schien die Ruhe am Abend wieder hergestellt. Der Maire, der sich schwach benommen hatte, wurde sogleich abgesetzt. Die Verhafteten sind nach Kolmar gebracht worden.

Paris. Bei Gelegenheit des Festes vom 15. August wird nach dem Wunsch des Präsidenten in einem jeden der 14 Arrondissemente der Seine eine Heirath stattfinden und jedes Paar eine Aussteuer von 300 Franken aus der Privatkasse des Präsidenten der Republik empfangen.

Die Versteigerung des der Familie Orleans gehörigen Mobiliars des Schlosses Eu ist auf den 18. August angesetzt.

Mehreren Verbannten ist die Rückkehr nach Frankreich gestattet.

Von Rom wird gemeldet, daß das päpstliche Kabinet in einem Vertrag mit der österr. Regierung dem deutsch-österreichischen Postverein beigetreten ist. Die Ratifikation soll innerhalb eines Monats ausgewechselt sein. Der Vertrag ist auf 5 Jahre abgeschlossen.

Nach den Berichten aus Malaga hält man die diesjährige Weinernte für ganz verloren. Die Weinstöcke sind sämmtlich mit einem Faserstoff, das wie ein Gespinnst aussieht, überzogen. Blätter und Trauben verdorren allmählig und der Weinstock stirbt ab, so daß man auch die Hoffnung für die künftige Ernte verloren hat.

London. Samstag (7. Aug.) wird die Königin und der Prinz Albert sich auf der Yacht „Viktoria und Albert“ nach Antwerpen einschiffen, wo sie der König von Belgien erwartet. Der kön. Palast in Antwerpen ist zur Empfangnahme der hohen Gäste neu dekorirt worden. Sechs Kriegs-Dampfschiffe haben die Weisung erhalten, die kön. Yacht zu begleiten.

Am 9. Juni stürzte ein Theil der Mauern des Kreml zu Moskau, 10 Faden in der Länge und 4½ Faden in der Breite, ein und begrub einige in der Nähe weilende Menschen unter den Trümmern. Zwei Personen konnte man bald aus dem Schutt hervorziehen; eine davon wurde zum Leben zurückgebracht.

Ein Manifest des Kaisers von Rußland ordnet eine Rekrutenaushebung in den westlichen Theilen des Kaiserreichs zu 7 von 1000 Seelen an; die Israeliten haben 10 auf 1000 zu stellen.

Wie Gott den Meineid straft.

(Fortsetzung.)

„Vor Allem,“ sagte er, „nimm keinen Advokaten, damit es nicht den Anschein habe, du bedürfest in dieser Sache einer besondern Hilfe. Sag nur überall, du brauchest keinen Advokaten, du reichest mit deinem guten Gewissen aus. Laß nur mich machen, und komm jedesmal, wann du geboten wirst, zu mir, ich will dir dann schon sagen, was du zu thun hast. Mit vor Gericht gehen, oder öffentlich mit dir über die Sache verhandeln, kann ich zwar nicht — das würde gerade nicht am besten für dich sein, denn die Leute haben nun einmal einen Avers (Abscheu) gegen mich; allein hinaushelfen will ich dir, so wahr ich der Lättleshannes von Hasenweiler bin!

Der Prozeß zog sich etwas in die Länge, wie es eben bei Prozessen zu gehen pflegt. Beweise für Hansjörg oder gegen den Rabenbauern waren äußerst schwierig herbeizuschaffen, denn Niemand außer Letzterem hatte das Hauptinstrument, das Testament, gesehen, welches zu allem Unglück für Hansjörg in des Eckbauern Geburtsort abgefaßt worden war, zehn Stunden von Buchenzell weg. Der Eckbauer war vor einigen Jahren dorthin gefahren, um noch etliche Grundstücke zu besichtigen und aufzunehmen die er von seinen Eltern her besaß. Wer sich um 40—50 Jahre zurückdenken kann, der weiß, was in damaliger Zeit eine Entfernung von zehn Stunden sagen wollte. Wenn man daher auch im ganzen Städtchen, in dessen Amt Buchenzell gehörte, Nachfrage that — kein Mensch wußte etwas um ein Testament des Eckbauern, und Niemanden fiel es ein, daß dasselbe anderswo als in Buchenzell, oder im Pfarrort, oder in der Stadt konnte abgefaßt worden sein. Das hatte der Lättleshannes wohl berechnet, als er unter dem Testamente die Namen des Bürgermeisters und einiger Männer eines Dorfes las, dessen Namen selbst in Buchenzell und Umgegend völlig unbekannt waren. Er rechnete noch weiter, als er erfuhr, daß man den Prozeß nur durch einen Eid beendigen könne. „Laß den Hansjörg nicht zum Schwören kommen,“ sagte er zum Rabenbauern — „doch, was schwätz' ich da dummes Zeug! der Hansjörg ist ja noch minderjährig, der kann nicht schwören.“

„Dann muß aber ich schwören,“ sagte der Rabenbauer etwas kleinlaut.

„Ja!“

„Aber das kann ich doch nicht mit gutem Gewissen.“

„Nun, dann schwörst du eben nicht, sondern sagst, daß du

das Testament auf die Seite gethan habest, und den Schuldschein auch, natürlich! Es ist dabei weiter nichts zu verlieren, als das Hofgut, sammt den 400 fl.; freilich auch Ehr' und guter Name vor aller Welt, und dein ganzer Kredit — denn wer wird etwas auf einen Menschen halten, der so Sachen treibt wie du, und" — —

„Halt das Maul, heilloser Kerl! — Verdammtes Ding! — Du hast Recht und doch nicht Recht," fügte er nach einigen Augenblicken bei.

„Und du bist ein Esel und doch kein Esel," versetzte der Lättleshannes, und verließ den Rabenbauern, nachdem er ihm nochmals die nach seiner Ansicht schlimmen Folgen eines Geständnisses aus einander gesetzt hatte.

Die Sache kam, wie der Hannes gesagt hatte. Dem Rabenbauern wurde ein Eid auferlegt, dahin lautend, daß er von einem Testament des Verstorbenen zu keiner Zeit etwas gewußt und auch keine Papiere des letzteren unmittelbar vor oder nach dem Tode desselben sich zugeeignet oder sonst auf die Seite geschafft habe.

Der Tag zum Schwören kam, und der Rabenbauer ging nach der Stadt, wo ihn der Lättleshannes im Bären bereits erwartete. Derselbe hatte es so einzurichten gewußt, daß er am nämlichen Tage in der Stadt zu thun hatte, so daß es den Anschein hatte, er und der Rabenbauer träfen zufälligerweise zusammen. Der Schlingel wußte wohl, in welchem Ruf er stand und wie sehr er sich den Schein geben mußte, bei der ganzen Testamentsgeschichte unbetheiligt zu sein.

Auf dem Wege durch das Pfarrdorf hörte der Rabenbauer seinen Namen rufen; er kannte die Stimme wohl, es war die des Pfarres; er that aber, als habe er das Rufen überhört und lief fort. Allein der Pfarrer rief ihm noch einmal zu; es schickte sich also nicht und — der Bauer war durch die Rathschläge seines Genossen schon etwas abgefeimt worden; er dachte: Weich ich ihm aus, so hat er Verdacht und meint das Gewissen drücke mich — kurz, er kehrte um, und entschuldigte sich mit Ohrensausen, daß er den Hrn. Pfarrer nicht sogleich gehört habe und dergleichen.

„Gehet Ihr in die Stadt hinein, Rabenbauer?"

„Ja, Herr Pfarrer."

„Da könnt Ihr mir einen Gefallen erweisen."

„Recht gern, Herr Pfarrer."

„Ich warte schon seit acht Tagen auf ein Packet vom Nörrlinger Boten; es könnte heute angekommen sein; da könntet Ihr es wohl mitnehmen, es ist nicht schwer."

„O, recht gern, Herr Pfarrer" — rief der Bauer aus, welcher sich ganz leicht fühlte, als er den Pfarrer so reden hörte. Er hatte etwas anderes erwartet.

„Und wenn es etwas kosten sollte, so — ich brauch' Euch natürlich das Geld nicht mitzugeben."

„O bewahre, Herr Pfarrer! ich zahl's dem Boten, und Ihr könnet mir das Geld geben, wann ich zurückkomme."

„So wollen wir's machen. Aber vor 12 Uhr wird der Bote wohl nicht ankommen."

„Nun, da ist's gerade recht; ich muß um 9 Uhr drin sein in der Stadt und werde um Mittag fertig sein, denke ich, dann geht's ja nach einander wie am Schnürle."

„Müsset Ihr etwa wieder vor Gericht?"

„Freilich, Herr Pfarrer," sagte Jakob zögernd; er bedauerte schon, dem Gespräch eine solche Wendung gegeben zu haben, daß der Pfarrer auf seine Prozeßangelegenheit übergehen konnte.

„In Eurem Prozeß wahrscheinlich. Geht er noch nicht bald aus?" fuhr der Pfarrer nachlässig fort.

„Heute soll er ausgehen, Herr Pfarrer."

„So? Seid Ihr endlich einig, oder hat der Hansjörg die Klage zurückgenommen?"

„Nein, Herr Pfarrer, — aber es kommt zu einem Eid und den muß ich heute schwören."

„So! — durch einen Eid!" sagte der Pfarrer langsam und mit Nachdruck.

„Ja, Herr Pfarrer."

„Aber, Rabenbauer, das ist eine ernste Sache, ein Eid."

„Freilich, Herr Pfarrer, ich wollt' auch, er wäre schon geschworen."

„Rabenbauer," hub der Pfarrer nach einer kurzen Pause an — „Ihr seid sonst kein unrechter Mann, und habt auch noch Christenthum — bedenket die Sache ernstlich; es handelt sich dabei nicht bloß um irdische Güter, — damit seid Ihr ja gesegnet, und hättet deren genug ohne des Eckbauern Hofgut — sondern um den Verlust jener ewigen Güter, die uns der Herr verheißen, wenn wir seine Gebote halten. — Kennet Ihr das achte Gebot?",

„Herr Pfarrer," fuhr der Bauer etwas rasch heraus, — „was denket Ihr von mir?!"

„Nun, nun, Rabenbauer, es war nicht so gemeint. Ihr wisset also wirklich nichts von dem Testament? Es ist Euch nie zu Gesicht gekommen?"

Da sagte Jakob: „Herr Pfarrer, sehet, unser Herrgott soll mich mit Blindheit schlagen auf der Stelle, wann ich etwas von dem Testament weiß!"

Die Rede war heraus, und der Pfarrer beruhigt. „Nun, Rabenbauer, so gehet in Gottes Namen hin und schwöret!"

Und der Rabenbauer ging seines Weges.

„Sollte der Hansjörg wirklich im Irrthum sein, oder der alte Eckbauer ihm bloß etwas vorgespiegelt haben mit der Erbschaft?" sagte der Pfarrer vor sich hin, als er den Rabenbauern wohlgemuth und festen Schrittes die Straße dahinwandeln sah.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Mit Bezug auf die ziemlich allgemein verbreitete und im Allgemeinen auch gegründete Annahme, daß mit dem Neumond in der Regel eine Wetterveränderung eintritt, gibt das Journal des Débats folgende genaue Beobachtungen, die in einem Cyclus von zwanzig Jahren angestellt worden sind: „Vom Neumond bis zum ersten Viertel 764 Regentage, vom ersten Viertel bis zum Vollmond 845 do., vom Vollmond bis zum letzten Viertel 761 do., vom letzten Viertel bis zum Neumond 696 do. Darnach gibt es also im zunehmenden Monde 1609, im abnehmenden Monde aber nur 1457 Regentage, also 152 weniger.

Es wird in keinem Lande Europas im Verhältniß so viel Kaffee verbraucht, als in Belgien, wo in den letzten 6 Monaten, bei einer Bevölkerung von 4,500,000 Seelen, 26 Mill. Pfund Kaffeebohnen verbraucht wurden.

(Fruchtpreise.) Heidelberg, 10. August. Korn 9 fl. 28 kr., Spelz 4 fl. 45 kr., Spelzkern 10 fl. 24 kr., Gerste 6 fl. 53 kr., Haber 4 fl. 31 kr., gem. Frucht 8 fl., Heu, per Ctr., 1 fl., Kornstroh, per 100 Gebund, 18 fl., Spelzstroh, per 100 Geb., 11 fl. Verkauft 1115 Mltr. Eingestellt 12 Mltr. Erlös 5664 fl. 30 kr.

Bruchsal, 7. August. Waizen 10 fl. 36 kr., Kernen, neuer, 10 fl. 33 kr., alter 12 fl. 11 kr., Gem. Frucht 6 fl. 56 kr., Gerste 5 fl. 42 kr., Haber 4 fl. 4 kr.

Durlach, 7. August. Waizen 11 fl. 31 kr., Kernen, neuer, 12 fl. 6 kr., alter, 12 fl. 35 kr., Korn 8 fl. 6 kr., Gerste 5 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 48 kr., Heu, per Ztr., 1 fl., Stroh, 100 Gebund, 13 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	11. 6	20-Frank-Stücke	9. 34-35
Pistolen	9. 46½-47½	Engl. Souverains	11. 58
Pr. Friedrichsd'or	9. 58-59	5 Frankenthaler	2. 22⅙-⅔
Holl. 10fl.-Stücke	9. 57-58	Preuß. Thaler	1. 45¾-½
Randdukaten	5. 37-38	Preuß. Kass.Sch.	1. 45⅜-⅝

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.